



Abend-

Zeitung.

272.

Dienstag, am 14. November 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Heft.)

Gegenbemerkung
über die Bemerkungen der in Nr. 211 und 212
der Abend-Zeitung von mir eingerückten
Erzählung, betitelt: „Die Rückkehr
aus Rußland.“

Nicht liegt es mir ob, zu beweisen, in wiefern das streng wahr sey, was der aus Rußland entkommene P. (Pingel heißend und am Großenneumarkt Nr. 32 im Heinsen Hof wohnend) mir über seine Flucht und Gefangenhaltung erzählte, obgleich ich für meine Person völlig überzeugt bin, sondern ich habe nur die Gründe zu vertheidigen, die mich dazu brachten, diese Sache öffentlich bekannt zu machen, welches mir besonders von dem anonymen Verfasser jener Berichtigungen vorgeworfen wird.

Mein erster Gedanke nach Anhörung der Aussage des P. war natürlich der: Wie viele Familien mögen nach diesen Umständen die in Rußland gebliebenen Ihrigen ohne Grund für todt beweinen, da sie doch noch leben und nur in unwürdiger Gefangenschaft schmachten! Aus den Zeitungen hatte ich ersehen, daß man Proclame darüber ergehen ließ, um diese Verscholenen für todt erklären zu lassen; ich hörte von neugeschlossenen Ehebündnissen von Gattinnen, die dort ihre Männer verloren hatten; sah, daß man sich in das Erbtheil von diesen theilte, das Aeltern und Geschwister sie für todt beweinten,

da doch noch die Möglichkeit vorhanden war, daß sie im Reiche der Lebendigen weilten; welch Unheil, welche Verwirrung mußte nicht natürlich daraus erwachsen, wenn auch von diesen Todtgeglaubten nach längerer Frist noch Mehrere wiederkehrten, wie P. wiedergekehrt war!

Nur durch eine öffentliche Bekanntmachung durfte ich hoffen, auf die Unbesonnenheit aufmerksam zu machen, die in Rußland seit 1812 Verscholenen für todt zu erklären und durch die Erzählung jener Begebenheit fernerer Verwirrung und fernem Unheil vorzubeugen. Nach allem, was ich von P. wußte, nach den Erfahrungen, die ich über seinen Charakter, über seine Aufrichtigkeit, Redlichkeit und Wahrhaftigkeit zu machen Gelegenheit gehabt hatte, selbst nach den obwaltenden Umständen konnte ich seine Erzählung weder für eine Lüge, noch für eine Erfindung der Bosheit halten, zumal da beide ganz ohne Zweck gewesen wären; daher scheute ich mich nicht, das Gehörte dem Publikum als eine Merkwürdigkeit mitzutheilen, die allerdings der Beachtung und Untersuchung werth sey. Nicht würde ich es mir haben vergeben können, wenn Rücksichten der Feigheit, die ich nicht kenne, obgleich ich eine Frau bin, als etwa die Furcht vor Mißverständniß und unwohlwollender Erwiederung von der einen oder andern Seite, oder vor der Verantwortung vor Deutschlands Publikum, welches einzig und allein mein Forum ist, mich zurückgehalten hätten, eine Sache